
LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



„Lesummündung bei Bremen-Vegesack“

Ein Werk des Arztes und Malers Dr. Heinrich Giesenbauer (1912-1996),
der von 1945 bis zu seinem Tode im Januar 1996 in Bremen-Lesum lebte.

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser,

Tempora mutantur, nos et mutamur in illis,
lateinisch für „Die Zeiten ändern sich, und wir
ändern uns in ihnen“,

ein Sprichwort, das seit dem 16. Jahrhundert
belegt ist.

Nach der Überlieferung von Jan Gruter
(1560-1627) soll dieser Sinnspruch (deutsch:
„Die Zeiten ändern sich, und wir ändern uns mit
ihnen“) auf den deutschen Kaiser Lothar I.
(795-855), ein Enkel Karl des Großen (742-
814), zurückgehen. Er soll sie in der Form
„Omnia mutantur, nos et mutamur in illis“ („Al-
les ändert sich. ...“) geäußert haben.

Der Spruch ist zeitlos und auf das Heute un-
eingeschränkt übertragbar.

Unsere Umgebung hat sich verändert, An-
schauungen haben einen Wandel erfahren und
dennoch ist es wichtig, sich an Vergangenen zu
orientieren, zu vergleichen und zu entwickeln,
wobei wir den kritischen Blick nicht verschlies-
sen dürfen.

Erwähnenswert ist in diesem Zusammenhang
ein Zitat von dem deutschen Lyriker Georg
Herwegh, der von 1817 bis 1875 gelebt hatte:

„Jede Zeit hat nicht nur ihre eigene Geschich-
te, sondern auch ihre eigene Ansicht von der
früheren Geschichte. Die Vergangenheit hat in
jedem Jahrhundert einen neuen Sinn.“

Die Vergangenheit vermittelt uns Erinnerun-
gen, um daraus mit zukünftigen Erwartungen,
uns in der Gegenwart zu orientieren.

Die Gegenwart hat ihre eigenen Bedürfnisse,
die uns prägen und mit denen wir teilhaftig
werden, die aber auch einst der Geschichte an-
gehören werden.

Geschichte hat ihre Zeit – sie war, ist und
wird sein. Zeit ist Leben, und Leben ist Zeit.
Jede Zeit hat ihre Faszination, hängt sie doch
von den jeweiligen Umständen ab, in denen
gelebt wurde.

Somit schauen wir mit unseren heimatlichen
Betrachtungen in unserem BOTEN durch das

Zeitfenster der Geschichte, wobei wir auch un-
ser Augenmerk auf die Gegenwart richten.

In diesem Sinn hoffen wir, Ihnen Heimatli-
ches Geschichtliches und Geschehenes nahe zu
bringen.

Ihr




Inhalt

Frühling	P. Gedaschke
... endlich kommt er!	3
Ein Blick nach Osten	R. Matzner
Von Memel a. d. Kurische Nehrung über Königsberg ...	4 - 7
Die Ballade vom Lesumer Wal	K. Papies
Eine Strandungsgeschichte in Reimform	8 - 9
Wir erinnern ... Franz Wulfhagen	P. Gedaschke
Malerei, Zeichner und Radierer	10 - 11
Ziegelei Großenhalm	W. Hoins
Rückblicke	12 - 14
Dreimal ist Bremer Recht	R. Matzner
Der Spruch hat mehrere Erklärungen ...	15
Unterwegs in Lesum mit Oma und Opa	U. Schröder
Kindheitserinnerungen aus den 70er und 80er Jahren	16
Baum des Jahres	P. Gedaschke
ist der „Feldahorn“	17 - 18
Neues und Altes aus den Lesumer Parkanlagen	K. Bringmann
Folge 13 - Bäume auf den Parkplätzen	19 - 20
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	21 - 28

Impressum

Der **LESUMER BOTE** erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Der Lesumer Bote wird vom Heimat- und Verschönerungs-
verein Bremen-Lesum herausgegeben.

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Peter Gedaschke Tel.: 0421/63 61 795 • Fax: 63 66 562
E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Anzeigen- und Redaktionsschluss:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin

Die Redaktion behält sich vor, abgegebene Beiträge zu kürzen
bzw. zu überarbeiten.

Druck: WeBeSo, 28239 Bremen

Endlich wird es Frühling!



*Vom Eise befreit sind Strom und Bäche
durch des Frühlings holden, belebenden Blick,
im Tale grünet Hoffnungsglück;
der alte Winter, in seiner Schwäche,
zog sich in rauhe Berge zurück.*

So lauten die ersten Zeilen des „Osterspaziergangs“ aus Faust I von Johann Wolfgang von Goethe und lassen die Sehnsucht nach Wärme und Licht erkennen.

Endlich erwacht die Natur und löst sich aus der Starre des Winters, der die grauen Tage mit Nässe und Kälte umklammert hatte.

Die Bäume erwachen, der Himmel zeigt sein Blau und ein zartes Frühlingsgrün treibt aus tauender Scholle.

Frühling

Der Himmel ist klar, die Sonne scheint warm –
jetzt über Nacht der Frühling kam.

Schon piepst es munter im Geäst,
am Strauch die erste Knospe wächst.

und überall fängt 's an zu grünen.
Ja, es ist Frühling - ich kann ihn fühlen !

Peter Gedaschke



Endlich ist der Frühling da

Heute hab mich verloren,
in des Frühlings laue Luft.
Bin ganz tief hinein gedrungen,
atmete den süßen Duft.

Endlich scheint die Sonne wieder,
hell erstrahlt die ganze Welt,
Vögel singen, Blumen sprießen,
ach, wie sehr mir das gefällt.

Die Gesichter ziert ein Lächeln,
Kinder toben, Hand in Hand.
Nun erwacht das Leben wieder –
denn der Frühling zog ins Land.

Annette Andersen (*1953), deutsche Autorin, Lyrikerin, Verfasserin von Kinderliedern

Frühlingsbotschaft

Leise zieht durch mein Gemüt
liebliches Geläute.

klänge, kleines Frühlingslied,
kling hinaus ins Weite.

Kling hinaus bis an das Haus,
wo die Veilchen sprießen!
wenn du eine Rose schaust,
sag, ich laß sie grüßen.

Heinrich Heine (1797-1856)

Frühlingsnacht

übern Garten durch die Lüfte
hört ich Wandervogel ziehn,
das bedeutet Frühlingsdüfte,
unten fängts schon an zu blühn.

Jauchzen möcht ich, möchte weinen,
ist mirs doch, als könnt's nicht sein!
Alte Wunder wieder scheinen
mit dem Mondesglanz herein.

und der Mond, die Sterne sagens,
und in Träumen rauschts der Hain,
und die Nachtigallen schlagens:
Sie ist Deine, sie ist dein!

Joseph von Eichendorff (1788-1857)

Frühlingsbote

Der Frühling weiß zu finden
mich tief in Stadt und Stein,
giebt mir ins Herz den linden
fröhlichen Hoffnungsschein.

Manch' grüne Wipfel lauschen
zwischen den Dächern vor,
ein Lerchenklang durch's Rauschen
der Stadt schlägt an mein Ohr.

Ein Schmetterling als Bote
flattert im Wind vorbei,
hinschwebend über das tote
steinerne Einerlei.

Heinrich Seidel (1842-1906)

Ein Blick nach Osten

Von Memel auf die Kurische Nehrung –
über Königsberg nach Warschau

In der Vergangenheit haben wir viel gehört, gelesen und durch das Fernsehen vermittelt bekommen, wie es den Flüchtlingen und Vertriebenen ergangen ist, die ihre Heimat in den ehemals deutschen Ostgebieten verlassen mußten. Inzwischen haben zahlreiche Menschen von West nach Ost reisend ihre früheren Städte und Dörfer besucht und erlebt, daß die jetzt hier lebenden Bewohner aus weit entfernten östlichen Ländern ebenfalls zwangsweise umgesiedelt wurden. Doch mit welchen Erwartungen fährt ein Mensch nach rund sechzig Jahren in seine alte Heimat und wie groß mag die Enttäuschung über das Wiedersehen wohl sein.

Von zwei Reisen will ich kurz berichten, die uns 2005 nach Memel, auf die Kurische Nehrung und nach Königsberg geführt haben. Im Jahre 2012 war darüber hinaus noch ein viertägiger Aufenthalt in Warschau im Programm.

Die letzte Reise begann in Kiel. Von dort fuhren wir mit einem großen Fährschiff nach Memel, die ehemals nördlichste Stadt Deutschlands. Heute trägt dieser Ort den Namen Kleipeda und gehört zu Litauen. Nach einer etwa zehnstündigen Schiffsreise über die Ostsee erreichten wir diese bedeutende Hafenstadt. Natürlich gehört zu jeder Stadtführung auch ein Besuch des Denkmals des „Ännchen von Tharau“ auf dem Theaterplatz. Das dazugehörige Lied war ursprünglich als Hochzeitslied für Anna Neander aus Tharau von Herder verfasst und von Silcher vertont worden. Ein älterer Akkordeonspieler saß auf einem Hocker, vor dem Denkmal und spielte für die Zuschauer fortlaufend dieses allseits bekannte Lied.

An alten Packhäusern und Fabriken findet man heute noch, wenn auch verblaßt, die Namen ehemals deutscher Besitzer.



Typische Häuser auf der Kurischen Nehrung in Nidden/Nida in Litauen

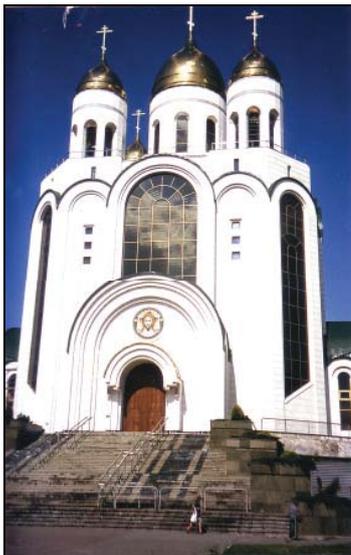
Foto: R. Matzner

Wir verließen mit unserem Bus Memel und benutzten eine kleine Fähre, die uns auf die Kurische Nehrung brachte. Im ehemaligen Künstlerdorf Nidden/Nida erlebten wir das Kurische Haff und die Ostsee und erfuhren, daß die Wanderdünen in früheren Zeiten vierzehn Dörfer unter Sandwehen begraben haben. 1930 ließ Thomas Mann auf dem Schwiegermutterberg sich ein großes Sommerhaus bauen, das er allerdings nur zweimal bewohnen konnte. In Nidden wurden wir schon auf die ersten Bernstein-Verkaufsstände aufmerksam. Nach drei Nächten in diesem hübschen Ort fuhren wir die rund 100 km lange Poststraße bis zur Grenzstation, um von Litauen nach Russland zu gelangen. Nach fast drei Stunden Grenzabfertigung – wie zu DDR-Zeiten – gelangten wir auf russisches Gebiet und nach Rossitten. Die früher weltweit bekannte Vogelwarte trägt heute den Namen Fringilla und sie beeindruckt auch heute noch mit ihren trichterförmigen Netzen. Die darin gefangenen Vögel werden registriert, beringt und dann den Lüften wieder anvertraut. Die Vogelwarte zählt nun als Außenstelle der wissenschaftlichen Akademie St. Petersburg. Unser Weg führte uns zu den ehemals viel und gern besuchten Ostseebädern Cranz und Rauschen. Unsere mitgereisten Ostpreußen waren enttäuscht, dennoch ließ der Rückblick auch Erinnerungen wach werden und wenn es nur das ehemalige Sommerhaus des Gauleiters Erich Koch war.

Auf der Weiterfahrt in Richtung Königsberg sahen wir viele brachliegende Felder, obwohl doch Ostpreußen als Kornkammer Preußens galt. Dieser steppenartige Zustand erinnert mich an das Buch von Eckhard Matthes über die Ansiedlung der jetzigen Bewohner in den ehemaligen deutschen Ostgebieten. Sie kamen hier her und sollten Landwirtschaft betreiben, hatten keine Erfahrung und rissen bei der Feldarbeit die notwendigen Entwässerungsrohre aus der Erde. Unser Eindruck aus dem Jahre 2005 wurde durch die jetzigen Verhältnisse nur noch bestätigt.

Wir nahmen Quartier im Hotel Moskau, ein fast unversehrt gebliebenes Haus, das 1938 für die Nordstern-Versicherung als Verwaltungsgebäude erbaut wurde. Meine Frau, in Königsberg aufgewachsen und kurz vor Kriegsende mit den Eltern geflüchtet, konnte sich recht bald in den Straßen zurechtfinden. Wir sahen ihre Schule, die nun wieder zweckentsprechend genutzt wird. Der wieder aufgebaute Dom und das an der Außenmauer befindlichen Kant-Grabmal sind nach wie vor wieder Anziehungspunkte für jeden Königsberg-Besucher. Der Dom wurde mit beachtlicher finanzieller Unterstützung aus Westdeutschland wieder aufgebaut.

Im Jahre 2005 beging die Stadt ihr 750jähriges Jubiläum. Dafür wurde auch von Moskau viel Geld bereitgestellt, sodaß u. a. das Königstor gründlich restauriert und die nach Kriegsende abgeschlagenen Köpfe, der am Tor befindlichen drei Sandsteinfiguren, wieder nachmodelliert werden konnten. Auf dem ehemaligen Hansaplatz, jetzt Platz des Sieges, wurde in kurzer Zeit zum Stadtjubiläum die russisch-orthodoxe Christ-Erlöser-Kathedrale errichtet. Die Kuppel dieses auffallenden Bauwerks ist mit einer Titanoxid-Beschichtung versehen, was beständiger als Gold sein soll.



Im Jahre 2005 wurde in Königsberg/Kaliningrad zum 750jährigen Stadtjubiläum die Christ-Erlöser-Kirche nach relativ kurzer Bauzeit eingeweiht.

Foto: R. Matzner

Wo früher das Königsberger Schloß gestanden hat, befindet sich seit etwa fünfzig Jahren das Haus der Räte. Es ist ein Ungetüm von einem als Verwaltungsgebäude vorgesehenem Haus, doch wegen erheblicher Mängel ist es nie fertig geworden.

Eigenartigerweise steht das Schillerdenkmal in alter Schönheit in einer kleinen Parkanlage, umgeben von einem Blumenbeet. Königsberg ist noch weit davon entfernt, als eine wieder aufgebaute, moderne Stadt zu gelten. Schadhafte Straßendecken und zum Teil fehlende Gehwegplatten auf den Fußwegen sind keine Seltenheit.

Die Stadt trägt nun offiziell die Bezeichnung Kaliningrad, den Namen eines engsten Vertrauten von Stalin mit einer mörderischen Vergangenheit. Den Russen ist Kaliningrad nicht russisch genug und den dort lebenden Deutschen ist Königsberg nicht deutsch genug. Zumindest bemüht man sich auch von offizieller Seite, nicht länger die deutsche Vergangenheit zu verschweigen. Besonders die Jugend möchte den Namen Königsberg wieder anerkannt wissen. Es ist nicht ungewöhnlich, daß private Pkws unter dem amtlichen Nummernschild

ihres Wagens eine illegale, aber gut sichtbare Beschriftung „Königsberg“ angebracht haben.



Etikett einer deutschen Biermarke – in Königsberg/Kaliningrad gebraut

Foto: R. Matzner

Seit etwa 30 Jahren gibt es die deutschsprachige Zeitung „Königsberger Express“ und man ist erstaunt, Flaschenbier vorgesetzt zu bekommen mit dem Etikett „Königsberger Premium Quality Beer“ mit der Abbildung des ehemaligen Königsberger Schlosses.

Abschließend zum Thema Königsberg sei noch daran erinnert, daß die jungen Frauen offensichtlich ihren Nachholbedarf an modischer Kleidung deutlich erkennen lassen. Selbstbewusst und hübsch tragen sie kurze Röcke und Kleider und bewegen sich gerne auf hochhackigen Schuhen.

Von Königsberg führen wir in den bis vor wenigen Jahren hermetisch abgesperrten Marinehafen Pillau/Baltiysk. Hier nutzten wir die ungewöhnliche Fahrt mit einer Fähre bis zum Durchlaß zur Nehrung und zurück, aber bemerkenswerterweise in Begleitung eines militärischen Kontrollbeamten. Abgesehen von unbrauchbaren Kriegsschiffen gab es nichts Geheimnisvolles zu sehen.

Auf dem nahegelegenen Kriegsgräberfriedhof Germau befinden sich rund 13 000 Gräber deutscher Soldaten aus den beiden Weltkriegen. Es ist die größte Ruhestätte im Königsberger Gebiet. Und auch in Palmnicken, eigentlich bekannt durch riesige Mengen von Bernsteingewinnung, wurden wir an die Grausamkeiten des letzten Krieges erinnert. Hier wurden 7000 jüdische Frauen im Winter 1944/45 zu Fuß von Königsberg in Richtung Westen getrieben. Als dann das Ziel unerreichbar schien, wurden sie am Ostseestrand erschossen. Ein Denkmal soll der Nachwelt vor dem Vergessen bewahren.

Nun zum zweiten Mal in Königsberg und Umgebung ging nach vier Tagen eine Zeit mit interessanten, aber auch bedrückenden Erkenntnissen zu Ende.

Den Grenzübertritt bei Preußisch Eylau/Bagratiowski hinter uns lassend, führen wir mit kurzen Aufenthalten in Heilsberg und Allenstein nach

Warschau/Warszawa. Der Unterschied vom russischen zum polnischen Gebiet kann den Besuchern nicht verborgen bleiben. Bestellte Äcker, saubere Dörfer, Straßen und Häuser prägen das Bild in ungewohnter Weise. Unser Kopf ist noch voll von den zuvor gewonnenen Eindrücken und doch sind wir mit unseren Gedanken schon in dem uns unbekanntem Warschau. Auch das ließe sich nicht übersehen, daß bereits am Stadtrand der polnischen Hauptstadt große Werbeflächen mit entsprechenden Aufschriften auf Autofirmen, Baumärkte und Getränkemarken aufmerksam machten. Im Zentrum von Warschau erreichten wir das dreißigstöckige Hotel Novotel, das uns für vier Tage aufnahm. Unser Zimmer im achtzehnten Stockwerk bot uns einen fantastischen Blick weit über die Stadt hinaus und besonders zum gegenüberliegenden Kulturpalast. Dieses Gebäude ist architektonisch vergleichbar mit dem Bau der Lomonossow-Universität in Moskau. Der Überlieferung nach wollte Stalin gegenüber den Polen sich nach dem zweiten Weltkrieg erkenntlich zeigen, denn die Stimmung der Polen war gegen Sowjetrußland sehr angespannt. So stellte er den Bau einer Untergrundbahn, die Errichtung von Wohnblöcken oder den Bau eines Kulturpalastes als Geschenk in Aussicht. Die damaligen kommunistischen Machthaber in Polen entschieden sich, trotz angespannter Wohnungsnot, für die Errichtung dieses Kulturpalastes. Die negative Stimmung der Polen lag zu einem Teil auch darin begründet, daß die Ermordung von 4100 polnischen Offizieren im Wald von Katyn zunächst den Deutschen angelastet wurde. Erst im Nürnberger Prozess konnte 1946 diese Tat der Roten Armee nachgewiesen werden.

Die 114 Meter hohe Aussichtsplattform des Kulturpalastes zieht natürlich viele Schaulustige an.



Der Warschauer Kulturpalast mit seiner 114 Meter hohen Aussichtsplattform

Foto: R. Matzner

Warschau hinterläßt den Eindruck einer modernen, gepflegten Großstadt mit sauberen Straßen,

Häusern und Parkanlagen. Die völlig zerstörte Altstadt und das Königsschloß wurden wieder originalgetreu aufgebaut. So interessant die Führung durch die Schloßräume auch war, doch fast drei Stunden Information über die polnischen Könige und über die Geschichte des Landes war sehr anstrengend. Weniger wäre mehr.

Zu jedem offiziellen Warschau-Besuch gehört auch eine Führung im ehemaligen Ghetto Bereich und zum Denkmal, an dem der deutsche Bundeskanzler Willy Brandt 1970 niederkniete. Brandt hatte dadurch große Sympathie bei den Polen gewonnen. Ein themenbezogenes Museum in einer ehemaligen großen Fabrik eingerichtet, brachte mit vielen Exponaten die furchtbare Zeit des zweiten Weltkrieges akustisch und optisch wieder in Erinnerung. Dennoch erkennt man, daß die heutige Generation ihre Trauer um die Vergangenheit bewußt weitergibt, aber auch stolz ist, nun in einem freien Land zu leben. Es ist schon ein Widersinn, daß Polen in früheren Jahrhunderten ein Spielball zwischen Ost und West war und selbst der Franzose Napoleon zeigte sich an der Herrschaft Polens interessiert. Dabei fällt mir der Vergleich ein, so wie Immanuel Kant in Kaliningrad verehrt wird, so bedeutend ist Nikolaus Kopernikus für Polen, obwohl doch beide deutsche Wurzeln haben.



Das Geburtshaus von Frédéric Chopin in Zelazowa Wola, ca. 60 Kilometer südlich von Warschau

Foto: R. Matzner

Am letzten Tag brachte unser Bus uns ins achtzig Kilometer westlich von Warschau gelegene Dorf Zelazowa Wola, dem Geburtsort von Frédéric Chopin. Hier wurde der später weltweit berühmte Komponist 1810 geboren. Vierzigjährig verstarb er in Paris. Wir waren erstaunt über das freistehende, einfach wirkende Haus in einem großen gepflegten Park. Bei herrlichem Sommerwetter saß man draussen auf Bänken und lauschte den über Lautsprechern übertragenen Klängen eines Pianisten, der sich im Hause befand und Chopin-Weisen spielte. Chopin war Jude, von den Nazis verachtet und von den Polen als Nationalheld gefeiert. Der

Eingangsbereich zu diesem Park ist sehr professionell mit Bewirtungs- und Verkaufsläden gestaltet.

Auf einer gut ausgebauten Autobahn fuhren wir nach zwölf Tagen Aufenthalt, die uns nach Litauen, Russland und Polen führten, nach Posen/Poznan, um dort die letzte Nacht zu verbringen und die verbliebenen Zlotys dem Hotelwirt auf den Biertresen zu legen. Bleibt noch anzumerken, daß alle drei Gästeführerinnen uns sachkundig und freundlich über Land und Leute informiert haben. Es war eine Reise, die auch nachdenklich gemacht hat, das heißt, zum Nachdenken Anlaß gab.

Sowohl unsere Gästeführerinnen, als auch unser Reiseleiter Harm Ridder, Pastor i.R., haben unseren Dank verdient.

Schlussbemerkung:

Bekanntlich hat sich das deutsche Volk mit dem Verlust der ehemaligen Ostgebiete abfinden müssen. Doch Vertreibungen der Bevölkerung und Gebietsansprüche sind ein trauriges Kapitel in dem Weltgeschehen. Bei einem Blick in die Geschichte kann man feststellen, daß z.B. Polen schon vor Jahrhunderten ein Spielball machthungriger Potentaten war. Selbst der französische Kaiser Napoleon ließ seine Absicht erkennen, an Polen interessiert zu sein.

Preußens König Friedrich II. (1712-1786) erreichte durch mehrere Kriege, daß Schlesien am 15.02.1763 durch den Frieden von Hubertusburg endgültig als preußisch anerkannt wurde. Im Jahre 1772 wurde die katholische Enklave Ermland in Ostpreußen im Zuge der ersten polnischen Teilung von Preußen annektiert, Westpreußen wurde ebenfalls durch diesen Akt der Teilung von Friedrich II. vereinnahmt. Dadurch wurde erreicht, daß Ostpreußen nun direkt mit den anderen hohenzollerischen Territorien im Westen verbunden war.

Bleibt noch am Rande zu erwähnen, daß nach Aussterben des ostfriesischen Fürstengeschlechts der Cirksena im Jahre 1744 preußische Truppen das Land besetzten und Preußen seine Machtansprüche durchsetzte. □

RUDOLF MATZNER
2013

LESUMER BOTE

• wir teilen uns Ihnen gerne mit •

Blauholz Immobilien
Angela Titz



Wir nehmen uns Zeit.

Ihre Agentur im Herzen von Lesum

Neben der klassischen Maklertätigkeit biete ich Ihnen gerne auch meine Unterstützung an, wenn Sie Ihre Immobilie selber vermarkten wollen (z.B. Exposé-Erstellung, Wertermittlung, Anzeigengestaltung, auch im Internet etc.) – ganz individuell zugeschnitten auf Ihre Wünsche.

Ich freue mich auf Sie! Sprechen Sie mich gerne unverbindlich an!

Telefon: 0421 6901 6901

www.blauholz-immobilien.de



Kraftfahrzeugtechnik
Grohn GmbH

Tel. 0421/62 50 642

Bruno-Bürgel-Straße 8 · 28759 Bremen
info@kraftfahrzeugtechnik-grohn.de
www.kraftfahrzeugtechnik-grohn.de



Helvetia VitalPlus.

Mit Helvetia VitalPlus bieten wir Ihnen umfassende Versicherungslösungen für die Generation 55plus – für den Schutz Ihres Privatlebens, individuell und günstig.

Hans-Ulrich Siefert

Geschäftsstelle, Helvetia Versicherungen
Hindenburgstr. 40, 28717 Bremen
T 0421 633553, M 0173-8742567
F 0421 633554
hans-ulrich.siefert@helvetia.de
<http://www.helvetia.de/hans-ulrich.siefert>

Versicherungen und Finanzen

helvetia



Eichen-Apotheke

Monika Christine Weissenhorn · Telefon 632053
Hindenburgstraße 47 A · 28717 Bremen-Lesum



augenoptik
katzke

brillenmode - kontaktlinsen - passbilder

bremerhavener heerstr. 36c / 28717 bremen / Tel. 0421 63 73 79

Die Ballade vom Lesumer Wal



Der "Lesumer Wal" und seine Entstehungsgeschichte

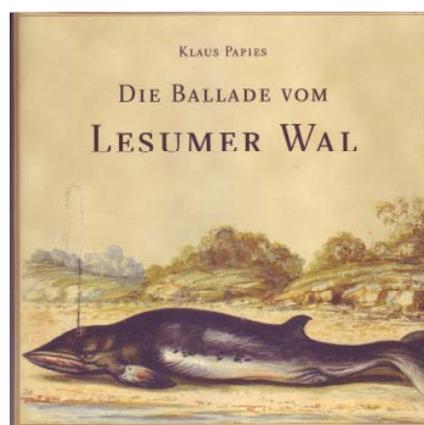
Es ist schon eine Weile her, da kam aus seinem Reich, dem Meer, ein Wal die Weser raufgeschwommen, ist auch bis Vegesack gekommen und wandte sich zur Lesum hin, doch war das leider kein Gewinn, er lief auf eine Sandbank auf, die stoppte plötzlich seinen Lauf und hielt ihn fest mit aller Macht, er hatte die Tide nicht bedacht ...

"Die Ballade vom Lesumer Wal" hat eine 14-jährige Inkubationszeit hinter sich, das ist sicherlich ungewöhnlich für eine solch schmale Broschüre. Dahinter verbirgt sich, wie leicht zu vermuten ist, eine interessante Geschichte, die mit einem Geschichtswettbewerb um den Preis des Bundespräsidenten im Jahre 2000 an der "Bördestraße" begann. Das Thema für die Halbjahresarbeit hieß "Tiere in unserer Geschichte", sie sollte eine selbstständige kleine Forschungsarbeit sein und einen regionalen Bezug haben. Vier Schüler, drei Mädchen, zwei davon türkisch, und ein Junge meines Geschichtskurses der 11. Klasse machten sich an die Arbeit, aber das passende Tier machte Probleme, denn die Bremer Stadtmusikanten kamen natürlich nicht in Frage, weil viel zu bekannt. Da erhielten sie einen Hinweis auf ein Walbild im Schönebecker Schloß, das mit einer Walstrandung in der Lesum verbunden sei. Wie sich bald herausstellte, war aber nicht dieses Bild gemeint, sondern das große Walbild in der Oberen Rathauhalle, das aber zum großen Kummer der Schüler dort nicht mehr hing, sondern inzwischen in der Walfangabteilung des Schiffahrtsmuseums in Bremerhaven gelandet war. Damit begann ein Walprojekt, das zunächst einmal zum erfolgreichen Abschluß der Arbeit einschließlich eines großen Walbildes führte, das als Antibold zur kommerziellen Nutzung des Wals lange Jahre neben seinem Pendant, dem großen Walbild im Schiffahrtsmuseum hing, eine große Ehre, bis dieses im Jahre 2008 an seinen angestammten Platz im Bremer Rathaus zurückwanderte. Das hätte das natürliche Ende des ganzen Walprojekts sein können, wenn nicht im Jahre 2011 von der Stadtbibliothek Vegesack eine Leserpromenade an der maritimen

Meile ins Leben gerufen worden wäre, an der ich mich mit einem langen gereimten Gedicht, das ich die "Ballade vom Lesumer Wal" nannte, beteiligte. Sie stützte sich auf den ersten, spektakulären Teil der Schülerarbeit, die politischen Verwicklungen mit Schweden, den zweiten Teil, die Geschichte des großen Walbildes, ließ ich außen vor. 2013, auf der zweiten Leserpromenade, las ich die Ballade dann noch einmal auf dem Schulschiff "Deutschland" vor. Einige Zeit später entstand die Idee, diese Ballade als kleine, bebilderte Bremensie über ein relativ unbekanntes, bizarres Ereignis aus der Schwedenzeit zu veröffentlichen und damit das große Walbild im Rathaus aus seiner Düsternis etwas zu befreien und ihm seine ursprüngliche Bedeutung zurückzugeben.

Das war die Entstehungsgeschichte zum Lesumer Wal, die Geschichte selbst steht in dem kleinen Büchlein.

Klaus Papies, Bremen

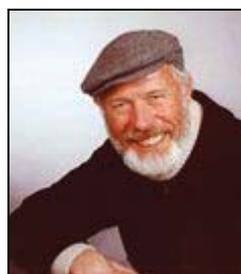


Eigenverlag, 30 Seiten - 14,5 x 14,5 cm

EUR 5,00 ISBN 978-3-00-045794-4, broschiert

Die Broschüre im handlichen Format und reich bebildert, ist zu beziehen bei Klaus Papies, Tel. 0421/622712 und in den Buchhandlungen.

Kurzbiographie:



Klaus Papies

Geboren bin ich am 1.10. 1939 in Ostpreußen, dem Land der "dunklen Wälder und kristallinen Seen", wie es im Ostpreußenlied so schön heißt. Das ist im Grunde schon Osteuropa, nah an Polen, aber auch

von Rußland gar nicht so weit entfernt. Bis Bremen ist es ein weiter Weg und wahrscheinlich wäre ich ihn nie gegangen, wenn nicht die Kriegsfurie des 2. Weltkriegs, von Hitler am 1. September 1939 durch den Überfall auf Polen bedenkenlos entfesselt, 1945 auch über Ostpreußen hereingebrochen wäre, vor der unsere Familie sich gerade noch retten konnte. Damit war der Weg gen Westen unumkehrbar beschriftet, zwei calenbergische Bauerndörfer im Landkreis Hannover wurden bis 1959, dem Zeitpunkt meines Abiturs, die erste große Station. Dort lernte ich das beste Hochdeutsch der Welt, aber auch, daß die Flüchtlinge aus dem "Oosten" bei den Einheimischen nicht willkommen waren, was sich in ausgeprägtem Geiz (Devise: halte, was du hast, damit niemand deine Krone raube) und auffälliger Gastunfreundlichkeit äußerte. Ich habe sehr viel später darüber mein erstes, privat verlegtes Buch geschrieben.

Ich studierte dann Germanistik und Geschichte mit heißem Bemühen in Göttingen, Freiburg und Westberlin, hätte im Nachhinein aber lieber an der "Albertina" in Königsberg, der Universität Immanuel Kants, studiert und dort auch meine Bierchen getrunken. Das aber erst, seitdem ich mich altersbedingt meinen ostpreußischen Wurzeln wieder verstärkt zugewandt habe, was wiederum mit meinem Krimaufenthalt zu tun hat.

Der Rest ist schnell erzählt. Ich wurde Lehrer für Deutsch, Geschichte und Gemeinschaftskunde am Gymnasium Lesum am Steinkamp, erlebte dort ein qualifiziertes und modernes Gymnasium für einige wenige Jahre, bis die endlose Bremer Schulreform über die Gymnasien hereinbrach, die mich nicht begeisterte. Also nahm ich, inzwischen an der "Bördestraße" tätig, 2003 meinen Abschied, zog mich auf meine Güter zurück und begann ein neues Leben. Da ich noch etwas für die deutsche Sprache tun und nicht alles der englischen Dampfwalze überlassen wollte, auch noch etwas Kraft übrigbehalten hatte, versuchte ich in Osteuropa Fuß zu fassen, was mir schließlich durch Zufall auf der Krim glückte, einem Land, das nicht auf meiner Wunschliste stand. Ich ging trotzdem hin, arbeitete als Deutschlehrer in Simferopol, obwohl ich zunächst kein Russisch konnte, lernte interessante Menschen kennen und habe dort die abenteuerreichsten Monate meines Lebens verbracht, die lange Nachwirkungen hatten. Unter anderem ist daraus mein Buch "Krim's Märchen, Einblicke in eine fremde Welt" (2009, Wieser Verlag, Klagenfurt) entstanden, aber es führte auch zu einer Annäherung an Osteuropa und an meine alte Heimat Ostpreußen, für die ich unbedingt noch etwas tun wollte. Das Ergebnis war ein in mühevoller Kleinarbeit entstandenes, unterhaltsames Lexikon des ostpreußischen Sprachschatzes meiner Eltern, das ich "Ostpreußisches Wortschatzkästchen" nannte, das allerdings bisher im privaten Rahmen verblieben ist.

So hat das Schreiben mich über die letzten zehn Jahre begleitet und mich zu neuen Erfahrungen geführt. "Die Ballade vom Lesumer Wal" ist nun das letzte literarische Produkt meiner Schreibbemühungen, das mir besonders nahe ist, weil ich es als Idee meiner geliebten Frau, Gisela Schulz-Papies, verdanke.

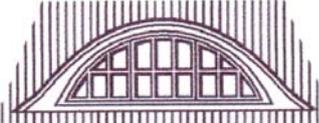
verba volant, scripta manent: Die Worte fliegen davon, das Geschriebene aber bleibt.

Klaus Papies

tischlenord
Meisterbetrieb der Innung Bremen



DAMIT IHR HAUS DAS GESICHT BEHÄLT
WESSLING
FENSTER + TÜREN + WINTERGÄRTEN
HOLZ + KUNSTSTOFFFENSTER
HAUSTÜREN + VORDÄCHER



VARIANTENVIELFALT
INDIVIDUELLE LÖSUNGEN
MUSTERAUSSTELLUNG

STEINACKER 7 • 28717 HB-LESUM
Tel. (0421) 601913 • Fax 6009388
www.tischlerei-wessling.de



Ein neues Zuhause können wir kaum geben.
Aber etwas, was dem sehr nahe kommt.

Ein Dohn- und Pflegeheim kann nicht das vertraute Umfeld ersetzen, in dem sich ein Mensch jahrelang wohl fühlte und lebte. Doch mit Menschlichkeit, Sensibilität und Einfühlbarkeit kann es Dinge bieten, die im Alter wichtig sind: Erholung, Wärme und genau das Maß an Pflege und Betreuung, das erforderlich ist.

Menschlich, persönlich, erfahren.



Beratung unter Telefon 0421-693 82-0
Blauholzmühle 32 • 28717 Bremen

Wir erinnern ...

FRANZ WULFHAGEN

Maler, Zeichner und Radierer

(* 1624 in Bremen; † 1670 ebenda)

Franz Wulfhagen gilt als einer der angesehensten Bremer Künstler des 17. Jahrhunderts.

Vor 391 Jahren wurde in Bremen der Maler Franz Wulfhagen geboren. Sein Großvater Johann Wulfhagen war aus Gohr bei Deventer in den Niederlanden nach Bremen gekommen und hatte 1588 das bremische Bürgerrecht erworben.

Bremen pflegte damals mit den Niederlanden enge kulturelle und wirtschaftliche Beziehungen. Das gemeinsame reformierte Bekenntnis bildete dafür eine wichtige Basis.

Franz Wulfhagen wurde Maler, ging nach Amsterdam und war in den 1640er Jahren Schüler bei Rembrandt, dessen Stil seine Arbeiten stark beeinflusste.

Aus der Münsterdorfer Chronik geht hervor, daß Franz Wulfhagen um 1650 in dem holsteinischen Ort wohnte und hier eine Malerwerkstatt hatte, in der er mit seinem Bruder und mehreren Gesellen zusammen arbeitete.

Von 1648 bis 1657 war er Hofmaler bei dem Reichsgrafen Christian zu Rantzau, Herr auf Breitenburg in Holstein und anderen Gütern, in dem Schloß nicht weit von Itzehoe entfernt.

Hier arbeitete Wulfhagen zeitweise auch in einem Stübchen auf dem Kirchenboden der Schloßkapelle Breitenburg.

Der Reichsgraf Christian zu Rantzau, hatte Sitz und Stimme im Deutschen Reichstag zu Regensburg. Als solcher hatte er viele Verpflichtungen gegenüber einem großen Freundeskreis. Oft verschenkte er an befreundete Adlige Gemälde, die in der Werkstatt Wulfhagens entstanden waren. Von Wulfhagen wurden auch wertvolle Bilder kopiert, die der Graf leihweise mitbrachte, um sie danach zurückzugeben. Dabei handelte es sich allerdings ausnahmslos um Kopien von Werken anderer, berühmterer Meister, u. a. um Kopien von Porträts der deutschen Kurfürsten und des schwedischen Königs.

Da aus den Briefen des Grafen Christian zu Rantzau hervorgeht, daß Wulfhagen zeitweilig sehr verschuldet gewesen sein mußte, wird vermutet, daß er daher diesen umfangreichen Auftrag angenommen hatte und sich zu dieser stumpfsinnigen Arbeit entschloß.

Am Ende der 1650er Jahre kehrte er nach Bremen zurück, wo er als Maler, Zeichner und Radierer

arbeitete und endlich mehr künstlerische Freiheit genoß.

Hier sind von ihm Porträts überliefert, so Kaiserbilder von 1666, die nur zum Teil erhalten sind und ursprünglich in der Wittheitsstube im Bremer Rathaus hingen, die dann aber in das Stadthaus verbracht wurden und nunmehr heute im Senatssaal des Neuen Rathauses hängen. Seine „Anbetung der Könige“ ist im St.-Petri-Dom zu sehen.

Franz Wulfhagen war der fruchtbarste bremische Porträtist seiner Zeit.

Zu erwähnen ist, daß Wulfhagen 1663 noch einmal in Breitenburg war, um als Restaurator die Bildersammlung des Reichsgrafen auszubessern.



„Die Hochzeit zu Kana“, Gemälde von Franz Wulfhagen - 1660

Foto: Focke-Museum

Das Focke-Museum verwahrt ein Gemälde, das die „Hochzeit zu Kana“ darstellt, das zunächst im Wandschneiderhaus (heute: Gewerbehause) hing.

Im Wandschneiderhaus fanden neben den Amtsgeschäften und Versammlungen der Tuchhändlergilde vor allem familiäre Feiern wie Hochzeiten auch von wohlhabenden Bürgern außerhalb der Gilde statt, so daß sich die Bezeichnung Kost- und Hochzeitshaus einbürgerte. Das Gemälde „Hochzeit zu Kana“ von 1660 des Malers Franz Wulfhagen hing vermutlich in diesem Festsaal bis etwa 1862.

In keinem anderen Bild wird die niederländische Herkunft seines Malstils so deutlich wie auf dem genannten figurenreichen Gemälde. Mit Ausnahme der Hauptpersonen, die vom weißen Tischtuch in der Bildmitte beleuchtet scheinen, tritt alles in die gestaltete Dunkelheit der Malerei zurück.

Das Bild ist im Focke-Museum dem Thema „Bremen und die Niederlande“ zugeordnet. Es entstammt der Zeit, als man hier begeistert holländische Bilder, Fliesen und Fayencen importierte. Kupferstiche aus Holland dienten als Vorlagen für die Reliefs außen am Rathaus, an holländische Experten wandte man sich wegen der Erneuerung des

großen Wasserrades und einer Vertiefung der Weser.

Das Focke-Museum besitzt von ihm außer der „Hochzeit zu Kana“ noch die Porträts des Ehepaars Melchior und Margarete Schweling und die Bildnisse einer unbekanntenen Dame mit Fächer und eines namenlosen Herrn.



Gemälde des Malers Franz Wulfhagen aus dem Jahr 1664, es zeigt den Bremer Bürgermeister Melchior Schweling (1629–1712)

Foto: Focke-Museum



Gemälde - Margarete Schweling aus dem Jahr 1664

Foto: Focke-Museum

Sein wohl bekanntestes Gemälde entstand kurz vor seinem Tod, als er 1669 für die Summe von 95 Mark im Auftrag des Bremer Rates ein monumentales Bild eines Wals malte, der an der Lesum gestrandet war. Das Große Walbild mit einer Abmessung von 9,55 × 3,55 Metern hing nahezu 300 Jahre durchgehend in der oberen Rathauhalle des Bremer Rathauses, bevor es 1965 zunächst in das Überseemuseum und später in das Schiffahrtsmuseum in Bremerhaven kam. 2008 kehrte es nach einer aufwendigen Restaurierung in die Obere Rathauhalle zurück.



„Großes Walbild“, Öl auf Leinwand, 1669, 955 × 355 cm, im Bremer Rathaus

Foto: Focke-Museum

Der Schriftsatz, der in sich in goldenen Lettern unterhalb des Walbildes befindet, lautet im Originaltext:

ANNO 1669. am 8. MAJI ist ein Wallfisch uffm Sande im Leeßmer strohm nahendt dem Leßmer Bruche erschossen. so zu schiffe gebracht.und am 9. MAJI nach Bremen gefuhret auch folgendts daselbst das fleisch abgeschnitten. und ist die länge dieses fisches befunden vom maul biß ans auge 5 fueß. Vom maul biß zum schwantze 29 fueß. die floßfedern 3 fueß der schwantz in der breite 9 fueß. die dicke in der circumferenz 12 fueß inmaß dier Wallfisch. nach natuerlicher größe abgebildet und deßen zusammen geheffete gebein alhie zur gedächniß auffgehungen worden 28. Junii Anno 1669.

Der gebürtige und angesehene Künstler Bremens Franz Wulfhagen, Maler, Zeichner und Radierer, verstarb 1670 im Alter von nur 46 Jahren in Bremen.

Werke (Auswahl)

- Porträts mehrerer Kaiser, ehemals in der *Wittheitstube* des Bremer Rathauses, später im Stadthaus, heute teilweise im *Senatssaal* des Neuen Rathauses.
- *Hochzeit zu Kana* von 1660. Früher im Gewerbehaus, jetzt im Focke-Museum Bremen.
- *Anbetung der Könige*. Im Bremer Dom
- *Der Philosoph Baruch de Spinoza*. Öl auf Leinwand, 1664, 108 x 91,5 cm, Privatbesitz Paris
- *Bürgermeister Melchior Schweling*. Öl auf Leinwand, 1664, im Focke-Museum in Bremen (Inv. Nr. 1929.264)
- *Margarete Schweling*. Öl auf Leinwand, 1664, im Focke-Museum Bremen (Inv. Nr. 1929.265)
- *Damenbildnis mit Fächer*. Öl auf Leinwand, 1667, im Focke-Museum (Inv. Nr. 0.401)
- *Herrenbildnis „D. V. B. D.“*. Öl auf Leinwand, 1667, im Focke-Museum Bremen (Inv. Nr. 0.402)
- *Satire auf die menschlichen Torheiten*. Verbleib unbekannt
- *Großes Walbild*. Öl auf Leinwand, 1669, 955 × 355 cm, im Bremer Rathaus
- Weitere Bilder befinden sich im Museum *Huis van Gjin* in Dordrecht. Die Bremer Kunsthalle und das St.-Annen-Museum in Lübeck verfügen außerdem über einige Zeichnungen Wulfhagens.



Benutzte Quellen/Literatur:

- Ernst Krohn, „Münsterdorfer Chronik“
- Focke-Museum, Bremen
- Rathaus Bremen

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

LESUMER BOTE

informativ • heimatkundlich • geschichtlich

Ziegelei Großenhalm

Wir überschreiten die Burgdammer Grenze, um ein Areal aufzusuchen, das eine historische Geschichte aufzuweisen hat. Gemeint ist das Gebiet an der und hinter der Ihlpohler Heerstraße nahe dem Verteilerkreis, wo der Möbel-Discounter REKO, OSKA, heute ROLLER und der SB-Laden ALDI, früher KAFU ihre Waren anbieten.



Ansprechen möchte ich zuerst das kleine Haus rechts auf dem Foto, das 1835 von einem Eichhoff erbaut und lange Zeit das einzige Wohnhaus in dieser Region blieb. Erst 1890 kamen weitere Häuser dazu. In dem später in zwei Etappen angebauten linken Nebenhaus befand sich für viele Jahrzehnte die Gaststätte „Zur Autobahn“. Bis vor kurzem noch ein „Schmusehaus“ mit Rotlicht-Atmosphäre. Der Gaststättenbesitzer Warncke und Frau, geb. Korte, erwarben das Grundstück samt den Gebäuden im Jahre 1966 von Eichhoff, Junior. Korte, der Vater von Frau Warncke, hatte das Wohn- und Geschäftshaus Nr.2 (früher Fahrräder und Haushaltswaren) 1935 von einem Wachsmann gekauft. Erbaut wurde es 1910. Schlossermeister Korte richtete im Hause 1953 eine kleine Werkstatt ein. Am Haus hatte er eine provisorische Bühne zwecks Autoreparatur angebracht. Da er im Bereich des Wasserschutzgebietes wohnte, erhielt er keine Genehmigung zum Bau einer Werkstatt.

Von Korte bekam Warncke das rechtsseitig gezeigte undatierte Foto, das bis zur Schließung der Gaststätte 1997 in der Gaststube an der Wand seinen festen Platz hatte. Es zeigt das alte Haus, dessen Fundament aus großen Findlingen bestand und die im Kellerraum noch bis in den 60er Jahren sichtbar waren. Ein aus alter Zeit im Keller vorhandener Brunnen lieferte Wasser für den Eigenverbrauch. Er blieb bis im Jahre 1996 noch intakt. Da der Keller oftmals unter Wasser stand, hat man Wände und Boden ausgemauert. Nach dem 2. Weltkrieg wurden die kräftigen Bäume vor dem Haus entfernt. Die alte Ihlpohler Chaussee verlief früher noch

acht Meter am Haus vorbei. Das 1835 von Eichhoff erbaute Haus bekam im Herbst 1998 einen neuen Dachstuhl und Pfannen. Es wurde anschließend von der unverheirateten Tochter von Warncke bewohnt.



Dieses undatierte Foto zeigt das 1835 erbaute Haus an der alten Ihlpohler Chaussee, die früher 8 Meter vor dem Haus vorbeiführte. Das von Eichhoff erbaute Haus bekam im Herbst 1998 einen neuen Dachstuhl mit Pfannen.

Foto: W. Hoins

Fünf Wohnhäuser gegenüber von Warncke zwischen dem Verteilerkreis und der Einfahrt Rosenhügel und REAL des Ortsteils Großenhalm (früher ein Teil der Gemeinde Ritterhude) mußten 1968 dem Neubau der Hochstraße weichen. Die Autobahnüberführung wurde in den Jahren 1972/73 errichtet.



Auf dem dahinterliegenden Areal befand sich die Ziegelei von dem Begründer Friedrich Wilhelm Beisner. Das Werksgelände befand sich auf dem heutigen Platz des Möbelgeschäfts ROLLER bis hin zu der 1997 eröffneten Ihlpohler Sparkasse und von der Straße „An der Ihle“ bis einschließlich Supermarkt KAFU, heute ALDI MARKT.

Die Beisner'sche Ziegelei entstand vermutlich um 1836, denn in diesem Jahr holte sich der Besitzer, Friedrich Wilhelm Beisner, aus Detmold den Ziegelmeister Bröcker mit Frau und Kindern. Wie es damals üblich war, mußte er bei der Gemeinde Ritterhude Bürgschaft leisten, für den Fall, daß die Familie der Gemeinde zur Last fallen sollte. Diese

hatten die Schiffswerft AG Weser und die Firma Vakuum Öl die stille Erlaubnis, die tief ausgehobenen Gruben aufzufüllen. Es soll sich dabei auch um umweltbelastende Rückstände gehandelt haben.

War es vor diesem Geschehen oder später – jedenfalls hatte der Bauunternehmer Kurt Löcken das Areal kaufen wollen, um hier eine Siedlung mit 50 Wohneinheiten zu errichten. Der Plan scheiterte aber an der Gemeinde Ihlpohl/Ritterhude aus steuerlichen Interessen, so die Aussage von Löcken.

Quellennachweis:

- Johann Kruse, Architekt und Bauunternehmer, Käthe-Kollwitz-Straße
- Rudi Böttcher, Usedomstraße
- Kurt Löcken, Burgdammer Postweg, Bauunternehmer und Besitzer des Grundstücks der Ziegelei
- Frau Mehmert, geb. Wenzel, Großenhalm, Vater war Teilhaber der Ziegelei
- Marga Warncke, Ihlpohler Heerstraße

WILFRIED HOINS

Dieser Bericht wurde von Wilfried Hoins für einen Dia-Vortrag erstellt.

FÜR SIE VOR ORT IN LESUM






GE·BE·IN
Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 | Tel. 0421 - 631017 | hinden@ge-be-in.de | www.ge-be-in.de




Salon Ahlhorn

Rotdornallee 27 Telefon 63 17 63

Spitzenleistung zum Normalpreis!

Schnitt und Coloration – Unsere Fachkräfte geben Ihnen Tipps für ein gepflegtes und modisches Aussehen. Schauen Sie herein.

– Ohne Anmeldung – einfach so! Rotdornallee 27 auch montags geöffnet.

— WIR BERATEN SIE GERN! —

bioeck

Naturwaren & Naturkost
Hans-Jürgen Hosalla
Alhardstr. 31, 28 757 HB
Telefon 0421-692 19 04
Fax 0421-692 16 15

Öffnungszeiten **Mo - Fr 9-13 + 15-18.00**
Mi Ruhetag Sa 8-12.30 Schönebeck



Warncke's FLEISCHWAREN



Imbiss-Betriebe, Eigene Fleisch- & Wurstwarenproduktion,
Fabrikverkauf

Mi. und Do. von 09:00 – 13:00 Uhr
Fr. von 09:00 – 15:00 Uhr

27721 Ritterhude-Platjenwerbe, Lindenstrasse 34
Tel.: (0421) 69 38 50 Fax: (0421) 69 38 515
www.warncke-fleischwaren.de

GROTE

HEIZUNG & BAD

Jürgen Grote

Gas- und Wasserinstallateurmeister
Zentralheizungs- und Lüftungsbaumeister

- Solar
- Brennwerttechnik
- Gas + Ölheizung
- Schornsteinsanierung
- Bäder

Louis-Seegelken-Str. 124
28717 Bremen

Tel. 0421 / 63 63 886
Fax 0421 / 63 63 887

www.grote-heizung-bad.de

Lesca Manare

Käse • Weine • Delikatessen

Köstliches für jeden Tag!

ANTIPASTI · BRÜTCHEN · BRÜTTASSEN · TORTE · PASTA · SCHINKEN
KÄSE · WEINE · FÜGIGKEITEN · SALAMI · SALZ · MITTAGSTISCH ...

HINDENBURGSTRASSE 59 · 28717 BREMEN-LESUM
TEL.: (0421) 9 49 83-54 · FAX (0421) 9 49 83-55

Dreimal ist Bremer Recht

Dieser in Bremen geläufige Spruch hat mehrere Erklärungen, gerade so, wie die Bezeichnung der Moorlosen Kirche in Mittelsbüren an der Weser.

Die zuweilen konservative, gründliche Lebensart der Bremer bezog sich auf die in der Volkskunde belegte und beliebte Verwendung der Dreizahl „alle guten Dinge sind drei“. Seinen Ursprung findet das Sprichwort in verschiedenen historischen Rechten der Bremer. In der Justiz gab es drei eigene bremische Rechtsgrundsätze, indem man durch drei Instanzen gehen musste. Man musste drei Zeugen für die Beweisführung vorweisen und es bedurfte einer dreimaligen Proklamation (öffentliche Bekanntmachung) zur Erlangung der Rechtsgültigkeit.

Eine weitere Auslegung bezieht sich auf die von Kaiser Barbarossa in der Urkunde von 1186 verliehenen drei Grundrechte über die Freiheit derjenigen, die ein Jahr in der Stadt gelebt haben, über die Bewahrung von Erbe durch den Stadtvogt für den nächsten Manneserben und über die Sicherung von Grundeigentum nach einjährigem Besitz. Darüber ist zu lesen, dass der Bremer Erzbischof hierfür seine Zustimmung erteilt hat.

Die Bedeutung der kaiserlichen Rechtszusage über die genannten Normen müssen im Bewusstsein der Bürger einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben, sodass sie in dem Spruch „Dreimal ist Bremer Recht“ bis heute erhalten geblieben ist.

Doch wie so oft, scheint eine Deutung die herausragende Rolle einzunehmen, denn im Hinblick auf das dreimalige Bremer Recht ist vorrangig Folgendes überliefert:

Den Ursprung sieht man in den drei Rechten, die der Kaiser (Barbarossa?) den Bremern verlieh.

- erstens war es den Ratsherren erlaubt, Gold und Pelze zu tragen,
- zweitens wurde der Stadt eine eigene Gerichtsbarkeit übertragen
- und drittens wurde den Kaufleuten freie Schifffahrt auf der Weser zugestanden.

Damit haben wir nun 3 x 3 Auslegungen über das dreimalige Bremer Recht erfahren,

wobei der letzte Absatz uns wohl die verständlichste Begründung überliefert hat.

Quellenangabe:

- Tischkalender 2011 der „Sparkasse Bremen“
- H. Schwarzwälder, Das große Bremen-Lexikon
- Klos-Thiel, Bremer Lexikon
- Eigenes Zeitungsarchiv

Januar 2015

RUDOLF MATZNER

HANS HERMANN BELLMER

Zimmerei und Holzbau



- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau

• Carports • Wintergärten • Innenausbau

Steinkamp 12 • 28717 Bremen
Telefon 0421/6 36 85 04 • Fax 0421/6 36 70 96



TSV Lesum-Burgdamm v. 1876 e.V.

Sport und Spaß für jedes Alter

<u>Gesundheitssport</u>	<u>Vereinssport</u>	<u>Fitness-Studio</u>
Rückengymnastik	Badminton	▶ Ausgiebige Einweisung im Fitness-Studio
Yoga	Basketball	▶ individuelles Fitness-Programm
Walking	Cheerleading	▶ Betreuung und Beratung durch Fachpersonal
Nordic Walking	Floorball	▶ Problemzonen Training
Tai Chi und Qigong	Fußball	▶ Gesundheitstraining
Beckenbodengym.	Handball	▶ Reha-Training
Pilates	Tanzen	▶ Sauna
Sturzprophylaxe	Taekwondo	
<u>Reha:</u>	Tennis	
▶ Krebsnachsorge	Tischtennis	
▶ Orthopädie	Turnen	
▶ Herzsport	Ultimate Frisbee	
	Volleyball	

Geschäftsstelle:
Hindenburgstr. 46 a 28717 Bremen
Mo. u. Fr. 9:00-12:00 Di. 15:00-18:00

Tel: 637290 Fax: 637206
Mail: info@tsv-lesum.de
www.tsv-lesum.de



LESUMER BOTE

• *aus Liebe zur Heimat* •

Unterwegs in Lesum mit OMA und OPA

Kindheitserinnerungen aus den 70er und 80er Jahren

Nun wohne ich schon lange nicht mehr in Bremen-Nord, habe zwischenzeitlich in Osnabrück in Niedersachsen studiert und lebe mittlerweile im hohen Norden in Lübeck, denke aber immer wieder gern an meine Kindheit mit Oma und Opa in den 70er Jahren in Lesum zurück. Da ich noch regelmäßig bei meiner Familie in Bremen-Nord zu Besuch bin, habe ich den Bezug zu Lesum nie verloren. So würde ich gern zusammen mit anderen Lesumern in Erinnerungen schwelgen. Und was liegt da näher, als dies im Lesumer Boten zu machen. Zumal ich in den 80er Jahren gemeinsam mit meinen Großeltern Mitglied im Heimatverein war. Also begleiten Sie mich in den nächsten Ausgaben auf meiner kleinen Reise durch Burglesum.

Enten füttern im Ihletal und Opa im Einkaufsparadies

Das Ihletal. Man kann es ganz schlicht als einen Grünzug mit drei Teichen und Sportplätzen bezeichnen, der sich entlang des Bächleins Ihle zwischen der Bremerhavener Heerstraße und der A 270 (B 74 alt) entlang zieht. Doch da wahrscheinlich jeder in Lesum aufgewachsene Mensch bleibende Erinnerungen an das Ihletal hat, kann man das nicht einfach so abtun. Wie viele Generationen haben im ehemaligen Heidbergbad ganze Sommer verbracht, wie viele Hobby-Fußballer haben sich auf den Sportplätzen blaue Flecken geholt und wie viele Kinder haben an dem großen Teich Enten gefüttert.

Oh ja, mit Oma und Opa Enten füttern im Ihletal und dann einkaufen bei Real – das war früher eine tolle Sache. Dann sind wir drei mit einem umgebauten Einkaufs-Kinderwagen zu Fuß durchs Ihletal und haben am großen Teich diese vielen so hungrig aussehenden Enten mit altem Brot gefüttert. Was für eine Freude, wenn sie zielstrebig auf uns zu geschwommen kamen und einige auch in ihrem watschelnden Gang am Ufer entlang liefen. Und die kleine Ulrike etwas schüchtern mittendrin. Und dann kamen die Möwen und haben den Enten alles geklaut! So eine Ungerechtigkeit. Heute weiß ich, dass

Möwen als Raubtiere gar nicht anders können. Und heute weiß ich auch, dass Enten füttern sowieso nicht artgerecht ist. Aber damals ...



Nach dem Enten füttern ging es dann weiter über Tannen- u. Rosenhügel zu Real. Und nun war Opa in seinem Element. Oma hatte zwar einen Einkaufszettel dabei, aber der diente Opa nur als Leitfaden. Da gab es doch noch so viele andere leckere Sachen: Schokolade in großer Auswahl, fertige Kuchen, Pudding, besondere Bonbons aber auch Chips, Salzstangen, eingelegter Fisch, Cornedbeef in der Dose und was nicht noch so alles. Der Wagen füllte sich und füllte sich. Und zwischendurch wollte er mir immer was Gutes tun: „Wollen wir Bananen mitnehmen oder willst du lieber Birnen? Und guck mal, hier gibt es Kokos-Schokolade. Oder wollen wir nachher lieber beim Bäcker Makronen mitnehmen? Oh, hier ist ja auch dieser Pudding, den du letztens so gerne mochtest. Kannst ja gleich mehrere mitnehmen.“ Stand zwar alles nicht auf dem Zettel und Oma versuchte zu bremsen, aber es half alles nichts. Der Rückweg würde mit dem voll beladenen Wagen zwar beschwerlicher werden, aber da mussten wir durch. Opa war halt im Einkaufsparadies!



Unterwegs in Lesum mit Oma und Opa
© Ulrike Schröder 2015



Bitte werfen Sie mich nicht in den Papierkorb!
Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

Der Feldahorn (*Acer campestre*)



Baum des Jahres 2015

Beliebter Stadt- und Straßenbaum wird gewürdigt

Der Feldahorn ist die kleinste einheimische Ahornart und wird im Garten zum Anlegen einer langsam wachsenden, sommergrünen Hecke verwendet und eignet sich auch als Vogelhecke oder freistehender Zierbaum.

Von der „Baum des Jahres - Dr. Silvius Wodarz Stiftung“ wurde am 16. Oktober 2014 im Berliner Zoo der heimische Feldahorn, *Acer campestre*, zum „Baum des Jahres 2015“ erkoren.

Damit wurde zum 27. Male ein „Baum des Jahres“ proklamiert.

Der volkstümliche Name des Feldahorns lautet Maßholder – er dürfte wohl auf seine Größe zurückzuführen und als „kleiner Baum“ zu interpretieren sein. Die jungen Blätter wurden ehemals und in Notzeiten wie Sauerkraut zubereitet. Auch als Viehfutter wurde sein Laub verwendet.

Ursprünglich kommt der Feldahorn aus Mittel- und Südeuropa, seine Ausbreitung reicht bis nach Sizilien und zum Kaspischen Meer. „Die Eiszeiten hat er an den Südwestalpen überdauert und sich von dort mit etwa 100 Meter pro Jahr wieder zu uns vorangearbeitet“, wie die Stiftung mitteilt.

Der Feldahorn besitzt von allen Ahornarten das größte Verbreitungsgebiet, mit Schwerpunkt in der gemäßigten Zone. Fast überall in Europa (in Skandinavien nur im äußersten Süden), Westasien und Nordwestafrika ist der wärmeliebende Baum zu finden, im Mittelmeerraum ist er auf die höheren Lagen beschränkt. In Mitteleuropa ist er von der Ebene bis ins Hügelland weit verbreitet, selten im Gebirge. In den Nordalpen erreicht er die 800-Metergrenze.

Die meisten Feldahorne wurden in Mecklenburg-Vorpommern registriert, in Schleswig-Holstein hingegen fehlt die Baumart gänzlich. In Berlin und Brandenburg ist er geschützt – er steht auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. Dabei ist er durchaus robust und trotz als Stadt- und Straßenbaum auch stark verdichtete Böden, Ozon und

Trockenheit wie stauende Nässe und ist somit eine Bereicherung für die Stadtnatur. Auch im Zuge des Klimawandels könnte der Feldahorn wegen seiner geringen Standortansprüche und seiner hohen klimatischen Anpassungsfähigkeit Bedeutung gewinnen.

Der Feldahorn wächst langsamer als viele andere Baumarten und bleibt mit einer Höhe von 15 bis 20 Metern relativ klein im Vergleich zu seinen größeren Brüdern Spitz- und Bergahorn und kann 150 bis 200 Jahre alt werden. Er wird wegen seiner geringen Wuchshöhe im Wald wenig angepflanzt, oft dagegen in Parks und Gärten als freistehender Zierbaum oder als Hecke.

Seine Blütezeit reicht von Mai bis Juni. Die Blüten des Feldahorns stehen in Rispen. Sie erscheinen mit dem Laub. Trotz ihres relativ unspektakulären Aussehens sind die Blüten des Ahorns ein wichtiger Pollenlieferant für beispielsweise die Mauerbiene, für Hummeln und viele Schmetterlinge.

Charakteristisch sind auch die geflügelten Spaltfrüchte, die jeder Blütenstengel zur Fruchtreife hervorbringt. Vögel fressen die Früchte für die der Feldahorn Lebensraum ist wie auch für Insekten und Pilze. Er ist bedeutsam für den Erhalt der biologischen Vielfalt unserer Natur. Seine Verwandtschaft mit Spitz- und Bergahorn zeigt sich an den Früchten, den typischen Ahorn-Propellern. Wer hat nicht schon die propellerartig drehenden Samen in die Luft geworfen und ihren Flug zur Erde beobachtet?

Die tief eingeschnittenen Blätter des Feldahorns könnten als Salat gegessen werden, so die Stiftung. – Im Oktober färben sich die Laubblätter leuchtend gelb oder seltener orangefarben, bevor sie abfallen. Das Laub unterliegt einem guten Zersetzungsprozeß.

Das Holz des Feldahorns ist rötlich-weiß bis weiß und sehr hart (wie bei allen Ahornen), dabei elastisch und daher als Drechsel-, Schnitt- und Tischlerholz sehr geschätzt.

In Medizin und Naturheilkunde spielt der Feldahorn kaum eine Rolle – Holz, Rinde und Blätter galten früher aber als heilkräftig gegen Schlangengisse sowie Brand- und Frostbeulen. Bei Zahnweh und Augenfließen soll er helfen. Neuerdings wird seine Wirkung als Krebstherapeutikum diskutiert. Außerdem lindert sein zwischen den Fingern ausgepresster Blattsaft den Juckreiz nach Mückenstichen.

Die Kelten sahen im Ahorn ein Zeichen für die Ganzheit, wobei das weiße Holz für eine besondere innere Reinheit spräche: Das fünffingerige Blatt verweise dabei auf die Verbindung von Mensch und Baum. In der griechischen Mythologie steht der

Baum hingegen nicht für die heiteren Seiten des Lebens: Man weihte ihn Ares, dem Gott der Verwicklung und des Krieges. Auch soll das trojanische Pferd aus Ahornholz gezimmert worden sein.

Und der berühmteste Geigenbauer aller Zeiten, Giacomo Stradivari, hat Ahornholz immer für den Boden seiner Geigen genommen, weil es besonders gut klingt. □

Benutzte Quellen/Literatur:

- Baum des Jahres Stiftung und Bundesamt für Naturschutz
- Div. Literatur zum Baum des Jahres 2015

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

DAS PROFESSIONELLE TEAM
FÜR
BAUMFÄLLUNG
BAUMPFLEGE
KRONENSICHERUNG
UND
STURMSCHADEN-
BESEITIGUNG



DIE BAUMKLETTERER

Andrés Beisswingert

Blauholzmühle 10
28717 Bremen
Tel. 0421/6365470

weru
Fenster und Türen fürs Leben



EYLERS

Inhaber: Lothar Jarusch
Telefax: 0421/ 6365291
E-Mail: lothar.jarusch@eylers-weru.de
HomePage: www.eylers-weru.de



Lieber gleich den Fachmann fragen!

Weru-Fenster und Haustüren individuell nach Maß gefertigt und dann fachgerecht montiert erhalten Sie jetzt bei Ihrem Weru-Fachbetrieb Lothar Jarusch:



Am Heidbergstift 13
28717 Bremen-Lesum
Telefon 0421/63 17 55

Haus- & Garten-Service

Schuster

Garten- & Landschaftsbau

Michael Schuster
Ahornstraße 31
27721 Ritterhude
michael.schuster@t-online.de



042 92 / 81 91 23
0173 / 7 54 39 13

Gartenarbeiten

Zaunsetzung

Fertigrasen

Heckenschnitt

Winterdienst



Pflasterarbeiten

Erdarbeiten

Terrassenbau

Baggerarbeiten

Natursteinarbeiten

Kostenlose Angebote.
Alle Arbeiten zum Festpreis möglich.



Dachdeckerei

CUMMEROW

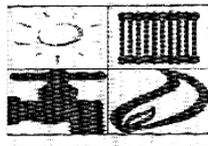
Cummerow Dachdeckerei

☎ (04 21) 6 36 28 94

Inh. Dirk Cummerow

(Rit) Lindenstr. 7 Fax 6 36 78 06

🏠 www.dachdeckerei-cummerow.de
@ dachdeckerei-cummerow@web.de



Gebr. Krüger Haustechnik GmbH

Sanitär

Heizung

Lüftung

Solar

Meisterbetrieb | Wartung für Gas- und Ölheizung

Sperberstraße 7 • 28239 Bremen
☎ 6 44 85 48 • Fax 6 44 85 49



Bitte werfen Sie mich nicht in den Papierkorb!

Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.



Neues und Altes

aus den Lesumer Parkanlagen

Folge 13

Bäume auf den Parkplätzen



Japanische Walnuß

Foto: U. Reinhart-Kemm

Auf dem zentralen Parkplatz Ecke Auf dem Hohen Ufer/Raschenskampsweg gibt es gleich einen seltenen Baum, eine Japanische Walnuss (*Juglans ailantifolia*), und zwar an der zweiten Parkbucht vom Hohen Ufer aus gezählt. Seine kleinen Nüsse konnte man in den letzten Jahren mehr oder weniger regelmäßig im Herbst auflesen. Die Nussschale hat eine scharfe Spitze, an der man sich verletzen kann. Die Nuss ist essbar, aber klein und schwer zu öffnen – es lohnt nicht recht, sich damit zu quälen. Die Blätter sind normalerweise ca. 60 cm lang und haben bis zu 17 Fiederblättchen. Leider ist der Baum nicht mehr gesund, hat ein dickes Loch im Stamm. Aus dem Vorkommen des seltenen Gehölzes an diesem Standort kann man schließen, dass das Parkplatzareal einstmals mit zu dem großen Villengrundstück von Haus Blumenkamp – Eigentümer Wilhelm Wolde – gehörte, denn ein gewöhnlicher Sterblicher setzt dergleichen nicht in seinen Hausgarten. Die Eigentumsverhältnisse sind sogar in Halenbecks Buch „Spaziergänge ...“ nachvollziehbar bestätigt.

An der Westseite des Parkplatzes, im Grenzgehölz zur ehemaligen Baumschule, steht eine Kaukasische Flügelnuss (*Pterocarya fraxinifolia*). Die hat auch Riesenfiederblätter bis 60 cm Länge mit bis zu 21 Blättchen, die meist an der Mittelrippe leicht gegeneinander versetzt einander gegenüberstehen. An langen Schnüren hängen die weiblichen Blüten und später die winzigen geflügelten Nüsse. Die

Gattung Flügelnüsse setzt auf die Windverbreitung ihrer Samen – anders als die anderen Bäume der Familie Walnüsse, die auf das Verschleppen ihrer nahrhaften schweren Nüsse durch Tiere angewiesen sind. Rund um einen Flügelnussbaum wachsen dicht an dicht als Wurzelbrut kleine Nussbäumchen, alle sind auch an diesem Altbaum nicht entfernt.



Kaukasische Flügelnuß

Foto: U. Reinhart-Kemm

Die Japanische Walnuss ist natürlich ein Relikt aus besseren Zeiten von Knoop's Park, als es dort noch eine ganze Reihe von Nussarten gab. Heute finden sich im Park aus der Familie der Walnüsse (*Juglandaceae*) noch die Schuppenrinden-Hickorynuss, auch Shagbarkhickory genannt (*Carya ovata*) gegenüber dem Rosalium, zwei Kaukasische Flügelnüsse (*Pterocarya fraxinifolia*) – die oben beschriebene und eine weitere am Westtor des Parks sowie weitab auf der Kleinen Wiese in Knoop's Wald eine Gewöhnliche Walnuss (*Juglans regia*).

Verschwunden sind Gespaltenblättrige Walnuss (*Juglans regia laciniata*), ehemals am Hang unterhalb Haus Schotteck/Schwesternheim zu finden, und eine recht seltene Hickory, die Königsnuss (*Carya laciniosa* – auch Shellbark-Hickory genannt), die nordwestlich des Spiegelteichs von Schloss Mühlental stand. Diese Baumart hat eine Borke, von der 50 - 60 cm lange Stücke sich lösen! Das Ablösen und Abschälen von Rindenstreifen in Längsrichtung ist ein Kennzeichen der ganzen Hickory-Gattung. Daneben zudem das Aufplatzen der äußeren, fleischigen Fruchthülle an vier vorgegebenen Aufreißlinien. Nachpflanzungen sind nicht erfolgt und man wird noch lange darauf warten müssen. Die Standorte sollen Freiflächen bleiben bzw. hat man sie anderweit aufgefördert. Die beiden Abgänge von Nussbäumen sowie das Verschwinden einer regelmäßig fruchtenden Gewöhnlichen Walnuss im Bereich hinter dem Altenheim Blumenkamp sind die Beobachtungen aus den letzten Jahren. Was vorher schon alles verschwunden ist, entzieht sich unserer Kenntnis. Vielleicht können wir

uns mit einem Walnuss-Sämling im: Bereich Jünglingshöhe trösten, der natürlich an einer falschen Stelle aufgekeimt ist und sicherlich das Missfallen der Parkgärtner wegen irregulären Standorts erregen wird oder schon erregt hat.

Auf dem Parkplatz am Raschenkampsweg gibt es – an der Westseite in der Nähe der Flügelnuss – eine Traubeneiche zu sehen, eines von inzwischen vier Exemplaren im Park. Die Traubeneiche, die auf unseren Geestrücken nur hier und da mal und an den Flussniederungen gar nicht von Natur aus vorkommt, hat 2 cm lange Blattstiele und einen keilförmigen Ansatz der Blattspreite, während die allgegenwärtige Stieleiche einen kurzen Blattstiel und rechts und links davon Lappen – ähnlich Ohrläppchen – hat.

Bei Gelegenheit der kürzlichen Parkplatzvergrößerung sind auf den Grünstreifen zwischen den neuen Einstellbuchten Ulmen gepflanzt worden, wahrscheinlich sog. Resista-Hollandulmen (*Ulmus x hollandica* Resista). Hoffentlich sind sie wirklich resistent gegen die Ulmenkrankheiten, was man erst wird herausfinden können, wenn sie in etlichen Jahren eine Borke gebildet haben, die Ulmensplintkäfer, die die Pilzsporen verbreiten, genügend fressbares Splintholz für ihre Raupen vorfinden und ihre Eier an den Bäumen ablegen. Eine endgültige zuverlässige Artbestimmung wird im übrigen erst nach etlichen Jahren möglich sein, wenn die Bäume fruchten, denn die Ausgestaltung der scheibenförmigen Flugnüsse gilt als die letztlich für die einzelnen Arten maßgebende Erkenntnisquelle.

Auf dem westlichen Parkplatz des Parks an der Straße Am Kapellenberg findet man wenig Erwähnenswertes. Zwischen dem Parkplatz und dem Fußgängerweg Richtung Villa Lesmona steht zwischen Hainbuchen ein Eschenahorn (*Acer negundo*), der einzige im ganzen Park. Der Baum hat gefiederte Blätter. Es ist der häufigste aus der Gruppe der fiederblättrigen Ahorne. Dieses Gehölz ist ein Neuankömmling aus Nordamerika, der hierzulande verwildert und heimisch wird. Seine große Vitalität hat ihn zu einem lästigen sogenannten invasiven Neophyten werden lassen, der u. a. heimische Ahornarten überflügelt.

Nahe am Zaun zum Kapellenweg, nicht weit von der Toreinfahrt dort, quälte sich bis letztes Jahr ein Schlangenhautahorn, der Amerikanische Streifenahorn (*Acer pensylvanicum*) ums Überleben. Vor Jahren hatten vermutlich irgendwelche Rowdys den Hauptstamm des Bäumchens abgebrochen, nun ist im vorigen Jahr der Rest auch noch eingegangen. Mal sehen, ob es hier eine Nachpflanzung gibt. Die Streifenahorne sind eine weitere Sektion der artenreichen Gattung Ahorn. Sie haben „bunte“ Rinden, Streifen in weiß und grün in den verschiedensten

Schattierungen und Zusammenstellungen. Im Stadtgarten Vegesack gibt es einige davon, ansonsten ist es eine seltene Gehölzgruppe.

Querab des Parkplatzes stockt der „Grenzwald“ zwischen dem einstmaligen Besitz der Familie Melchers (Villa Lesmona) und dem von Wolde/Knoop (Haus Schotteck). Mitten drin findet sich ein hochgewachsener Fächerblattbaum (*Ginkgo biloba*), der hier beweist, dass er sich in der Konkurrenz zu heimischen Bäumen behaupten kann, also nicht überwachsen wird.



Hollandlinde

Foto: U. Reinhart-Kemm

Hier findet sich auch eine typische Hollandlinde (*Tilia x vulgaris*), erkennbar an den vielen „Knubeln“ des Stammes mit (abgeschnittenen) Wasserreisern, dem (ab einiger Höhe) zweistämmigen Wuchs und den weißen Haarbüscheln an den Adernverzweigungen blattunterseits. Was man an Linden in Knoop Park findet, ist durchweg die Hollandlinde, der Bastard aus Sommer- und Winterlinde. Das Exemplar an diesem Standort weist die Artmerkmale in typischer Weise auf.

Nach den seinerzeitigen Planungen des Bauamts Bremen-Nord aus der Zeit vor dem Verkauf von Haus Schotteck sollte durch das Grenzwaldchen ein Fahrweg gelegt werden. Dieser Eingriff in den Park ist glücklicherweise nicht verwirklicht worden.

Auf den beiden übrigen Parkplätzen am Bahnhof St.Magnus und Ecke Lesmonastraße/An Knoop Park haben wir nichts Erwähnenswertes gefunden.

Baum-Schutz-Verein – PARK-SCHUTZ-Aktion, (BSV-PASCHA)

27751 Delmenhorst, Winterweg 7

Tel. 01701-585439

E-Mail bsv.pascha@ok.de

KARL BRINGMANN

Park-Schutz-Aktion „PASCHA“

1. Sprecher im Vorstand



Leserbriefe

Anschreiben von Karl-Heinz Schulz an den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum.

Braunschweig, im Februar 2015

Liebes Redaktionsteam.

Erlauben Sie mir diese vertraute Anrede, doch seit etwa 15 Jahren bekomme ich von meinem früheren Schulfreund Rudolf Matzner den LESUMER BOTEN zugeschickt wodurch ich mich dem Heimatgedanken und dieser Vereinszeitung sehr verbunden fühle. Eine andere Anrede würde m.E. in diesem Leserbrief nicht gut passen.

Wir beide sind in einer mitteldeutschen Kleinstadt, nahe der ehemaligen Zonengrenze, aufgewachsen, eine Stadt, die durch den Baumkuchen und dem Askanienfürst Albrecht der Bär in die Geschichte eingegangen ist. Vor etwa 60 Jahren bin ich mit meiner Familie nach Braunschweig gewechselt und unsere Freundschaft hat bis in die Gegenwart gleichbleibend fortbestanden. So haben wir während unserer Bremen-Besuche auch Lesum und besonders Knoop-Park kennengelernt. Im Laufe der Jahre habe ich viel durch Ihre interessante Zeitung über die norddeutsche Landschaft, die Menschen, Bauten und Geschichte erfahren, obwohl mein räumlicher Abstand das nicht unbedingt voraussetzte.

Natürlich haben wir auch für das Lesumer Gräfin Emma-Denkmal gespendet, so dass wir uns ein klein wenig dazugehörend fühlen.

Doch mein Hauptanliegen ist es, mich für die vierteljährlich erscheinende Lesumer Heimatzeitung zu bedanken. Dabei bin ich immer wieder erstaunt über die Vielzahl und Unterschiedlichkeit der veröffentlichten Themen. Dabei gewinnt man unwillkürlich den Eindruck, als sei die Quelle Ihrer heimatkundlichen Beiträge noch lange nicht erschöpft. Über zwanzig Jahre eine leistungswerte Zeitung zu gestalten, ist schon eine beachtliche Leistung. Selbst wenn Rudolf Matzner im vorletzten LESUMER BOTEN anklingen lässt, dass er sich von der aktiven

Vereinsarbeit zurückziehen wird, was ich durchaus verstehe, so hoffe ich doch, dass dieser beachtenswerten Zeitung noch eine lange Überlebenszeit bevorsteht, Dazu wünsche ich Ihnen, dass jüngere Schreiber künftig die Redaktionsarbeit fortführen. Ich schätze Ihre Vereinszeitung nicht nur als Aushängeschild, sondern auch als Werbemittel für den Lesumer Heimatverein, dem ich hiermit eine gute Zukunft wünsche.

Mit freundlichem Gruß aus Braunschweig

Ihr Karl-Heinz Schulz

Anschreiben von Michael Kreienberg an die Redaktion

63067 Offenbach, 07.02.2015

Sehr geehrter Herr Gedaschke,

als Butenbremer, Jahrgang 1970, in St. Magnus aufgewachsen und in Offenbach am Main lebend, schaue ich gerne auf Ihren Webseiten vorbei. Auch habe ich mit Interesse die Publikation "Lesumer Bote" gelesen, die sehr gelungen ist. In diesem Zusammenhang habe ich eine Bitte: Wir haben bekanntlich in Deutschland zwei Nationalbibliotheken (in Frankfurt am Main und Leipzig, s. a. <http://www.dnb.de/DE/Erwerbung/FAQ/faq.html> zur Langzeitarchivierung und Erhaltung wichtigen Kulturgutes.

Wie ich gesehen habe, ist der Lesumer Bote dort nicht hinterlegt (vgl. <http://d-nb.info/026010844>) und das ist sehr bedauerlich, besonders, weil ich häufig in der DNB in Frankfurt bin. Ich würde mich sehr freuen, wenn Sie aus Ihrem Archiv und bei künftigen Erscheinungsterminen zwei Exemplare des Lesumer Boten an die Deutsche Nationalbibliothek in Frankfurt am Main, Adickesallee 1, 60322 Frankfurt am Main schicken.

Als ich die Redaktionsadresse Oberreihe 1 gelesen habe, musste ich ein wenig schmunzeln. Da fallen mir sofort der Lesumer Hof, die Post und die Kupferkanne zu ein. Die beiden Letzteren gibt es nicht mehr oder?

Einen ganz herzlichen Gruß nach Lesum

Michael Kreienberg
Dipl.-Ing. Lektor/Chefredakteur

Sommer in Lesmona 2015

22. Burglesumer Kulturtage

Samstag, 27. Juni – Sonntag, 05. Juli 2015

Musik, Tanz und Theater,
Ausstellungen, Lesungen und
Kunstaktionen,
historische und naturkundliche
Führungen,
Lichtbildervorträge,
Schiffs- und Bootsfahrten,
Kinderspiele und Aktionen

Infotelefon 63 61 795

Werden Sie Mitglied im HVL ...



Heimathaus in Lesum, Alter Schulhof 11

Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr
Tel. 0421/ 63 46 76

... Sie sind herzlich willkommen!



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Wilko Jäger

Beiderseits der Lesum

Eine romantische Flussreise
durch Geschichte und Gegenwart

Präsentiert vom Lions Club
Bremen-Unterweser

Begeben Sie sich auf einen kurzweiligen Spaziergang mit stimmungsvollen Bildern „beiderseits der Lesum“, vom Ursprung unseres heimatlichen Gewässers bei Wasserhorst durch die Ortsteile Burg, Lesum und St. Magnus sowie das Werderland bis zur Vegesacker Einmündung in die Weser. Neben den heutigen Perspektiven wird ein Einblick in die Historie und das Werden dieser ebenso idyllischen wie geschichtreichen Kulturlandschaft vermittelt.

Der Fotograf und Autor Wilko Jäger ist durch seine ebenso engagierten wie hundertten heimatkundlichen Vorträge dem Bremer Publikum bekannt.

Der Lions Club Bremen-Unterweser wurde 1964 gegründet und setzt sich mit seinen 30 Mitgliedern aktiv ein für Hilfsbedürftige in Bremen und umzu: www.lionsclub-bremen-unterweser.de

Der Erlös dieser DVD wird vom Hilfswerk Lions Bremen-Unterweser e.V. für Kinderhilfsprojekte in Bremen-Nord aufgewendet.

Spielzeit: 73 Minuten

Fotos:	Wilko Jäger
Sprecher:	Peter Otto
Musik:	Hans-Jürgen Osmers
Technische Umsetzung:	Reiner Rolf
DVD-Authoring:	Birte Langhorst
Herausgeber:	Hilfswerk Lions Bremen-Unterweser e. V.

Die DVD zum Preis von EUR 15,00 erhalten Sie u. a.:

Buchhandlung Lesumer Lesezeit
Hindenburgstraße 57
28717 Bremen
Tel. 0421/633799

Einladung zur Jahreshauptversammlung

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Heimat- u. Verschönerungsverein Br.-Lesum e.V. findet statt am:

Donnerstag, 23. April 2015 um 18.00 Uhr
im „LESUMER HOF“, Oberreihe 8
(Einladung geht den Mitgliedern rechtzeitig zu !)

* * *

Anträge zur Ergänzung der Tagesordnung, sind schriftlich bis zum 11. April 2015 an den Vorstand zu richten.

Über einen guten Besuch freuen wir uns.

Ihr Vorstand

Erinnerung an noch ausstehende Beiträge !

Liebe Mitglieder,

bei dem Verbuchen der Beiträge für das Jahr 2014 mußten wir mit Bedauern feststellen, dass viele Beiträge noch nicht gezahlt wurden.

Nach unserer, Ihnen sicherlich bekannten Satzung wäre der ausstehende Jahresbeitrag 2014 in Höhe von EURO 30,00 bereits zum 31. Januar des laufenden Jahres zu entrichten gewesen.

Wir bitten Sie hiermit freundlich, den Rückstand möglichst umgehend auszugleichen.

Der aktuelle Beitrag beträgt lt. Mehrheitsbeschluß am 29.04.2010 auf der Jahreshauptversammlung **ab dem 01.01.2011 EURO 30,00.**

Ihre Kassenverwaltung



Gästebetreuung



Yoga



Saunawelt



Salzoase



Massage



Villa Katharina

Orte der Kraft

Vitalität | Wellness | Balance



**Vollkommene Entspannung
und grenzenloses Wohlfühlen**

Unsere aktuellen Angebote unter
www.orte-der-kraft-bremen.de

Vitalität

Yoga
Pilates
Tai Chi/Qigong
ENERGY DANCE®
fitdankbaby®

Wellness

Saunawelt
Infrarotkabine
Salzoase

Balance

Ayurveda- und
Wellnessmassagen
Klangmassagen
Reiki
Hypnose
Ayurvedisches
Kochen

Vorträge und Seminare

Das Angebot für unsere Mitglieder

Der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. berücksichtigt auf vielen verschiedenen Ebenen die Interessen seiner Mitglieder und erstellt ein dementsprechendes Angebot:

- Mit Wanderungen, Radtouren, Tages- und Theaterfahrten zeigt der Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e. V. (HVL) ein breit gefächertes Programm, das zweifellos beachtenswert ist.
- Mit Vorträgen in Hoch- u. Plattdeutsch, Führungen und Museumsbesuchen ist der HVL darauf bedacht, die unterschiedlichen Interessengruppen anzusprechen.
- Mit einer gut sortierten Bücherei, einem umfangreichen Schrift- und Bildarchiv bietet der HVL in Wort und Bild an, die „Heimat“ und ihre Geschichte kennenzulernen.
- Gesprächskreise, „Spielnachmittage“ und geselliges Beisammensein im HVL fördern das gemeinsame Interesse.
- In Verbindung mit erfahrenen Reiseveranstaltern bietet der HVL oftmals seinen Mitgliedern Tagestouren und größere Reisen an, um überregional einen „Blick über den Zaun“ zu werfen.
- Der LESUMER BOTE, ein Mitteilungsblatt des HVL, erscheint vierteljährlich und erfreut sich großer Beliebtheit. - Ein zweimal im Jahr erscheinendes Veranstaltungsprogramm gibt einen vorausschauenden Überblick.

Ogleich in dieser Aufzählung nicht alles genannt werden konnte, würden wir uns freuen, wenn Sie Interesse für uns bekunden. Sprechen oder rufen Sie uns doch einmal an.

Eine Bitte an unsere Mitglieder:

Sprechen Sie mit Ihren Nachbarn, Ihren Bekannten und Ihren Freunden! Jedes neue Mitglied ist uns willkommen und trägt zur Stärke des Heimatvereins Lesum bei.



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Werden Sie Mitglied im HVL



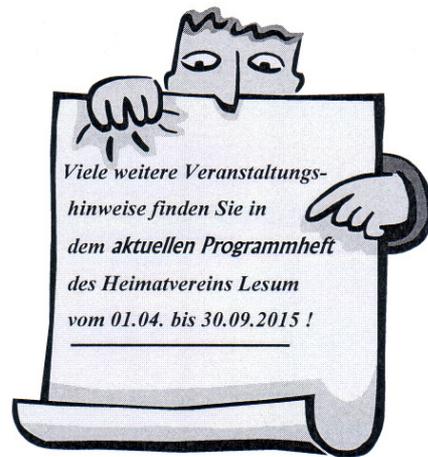
Willkommen

im Heimathaus,
des Heimat- u. Verschönerungsvereins Lesum
in Bremen-Lesum

Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr
Tel. 0421/ 63 46 76



Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.



Spielnachmittage im Heimathaus Lesum

Unsere Spielnachmittage finden statt an jedem

2. und 4. Montag im Monat von 14.30 - 17.00 Uhr.

Wir spielen Kniffel, Rummy, Skat, Rommé u. v. m. Sie sind herzlich willkommen. Zur Zeit können leider keine neuen Mitspieler aufgenommen werden.

Info unter Tel. 63 64 630 – Gertrud Buhler



ist ein Erbgut,
das es zu erhalten gilt!



Willkommen Zuhause!

In der behaglichen Atmosphäre des Alten- und Pflegeheims **Haus am Hang** in Osterholz-Scharmbeck können Sie sich wohl fühlen. Unser Haus ist auf Bewohner in den unterschiedlichsten Lebenslagen eingerichtet – ganz gleich ob Sie nur von Zeit zu Zeit eine helfende Hand brauchen oder intensiver Pflege bedürfen. Unsere erfahrenen Fachkräfte sorgen sich um Körper, Geist und Seele.

Alten- und Pflegeheim
Haus am Hang
Am Hang 7
27711 Osterholz-Scharmbeck
Telefon: 0 47 91 - 96 12-0
www.haus-am-hang-ohz.de
info@haus-am-hang-ohz.de

Haus
am Hang
Altenpflegeheim

Reinhard Kasch

Lesumer Heerstr. 85-87
28717 Bremen
Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch

Moderner Hausrat
Glas und Porzellan
Gartenbedarf



Autohaus Entelmann

Vegesacker Heerstraße 78 · 28757 Bremen-Schönebeck
Telefon 04 21 / 62 10 91

Rohloff

Bad + Heizung

HAUSTECHNIK

Planung • Montage

Kundendienst

Bördestraße 16 • 28717 Bremen-Lesum
Fon 0421-66 30 30 • Fax 0421-66 30 33
e-mail: rohloff.haustechnik@web.de

FRENZEL REISEN

Frenzel Reisen KG

Sperberstraße 9 • 28239 Bremen
Tel. 0421 / 64 20 30 • Fax 0421 / 64 20 60
www.frenzel-reisen.de

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.



Aufnahmeantrag

Ich beantrage die Aufnahme in den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. Die Satzung ist mir bekannt und wird anerkannt. Mir ist bekannt, dass der Verein personenbezogene Daten für eigene Zwecke speichert.

Anrede

Geburtsdatum (TT.MM.JJJJ)

Name, Vorname

Straße und Hausnummer

Postleitzahl

Wohnort

Tel.-Nr.

Aktueller Jahresbeitrag in Euro

zzgl. Freiwillige Spende p.a. in Euro

Summe

Datum: _____

Unterschrift: _____

SEPA-Lastschriftmandat für SEPA-Basis-Lastschriftverfahren - Wiederkehrende Zahlung

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen Lesum e.V.

1. Vorsitzender

Mathias Häger

Gläubiger-Identifikationsnummer:

DE77ZZZ00000998362

Mandatsreferenz-Nr.

WIRD SEPARAT MITGETEILT

Ich ermächtige widerruflich den Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V., die durch die Satzung oder durch Mitgliederbeschluss festgelegten Jahresbeitrag sowie die ggf. oben genannte freiwillige Spende von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber: Name, Vorname

Straße und Hausnummer

Postleitzahl

Wohnort

IBAN des Zahlungspflichtigen

BIC

Datum: _____

Unterschrift: _____



Grambker Heerstraße 49
28719 Bremen | Tel.: 64 90 00
www.sozialwerk-bremen.de

Sich auch im Alter wohlfühlen

- Seniorenwohnungen
- Tagespflegen
- Pflegeeinrichtungen
- in Vegesack, Grambke, Oslebshausen



SOZIALWERK DER FREIEN CHRISTENGEMEINDE

**Unsere Kompetenz
ist Ihre Sicherheit!**

Öffnungszeiten

Montag - Freitag 8.30 - 18.30 Uhr
Sonnabend 9.00 - 13.00 Uhr

Inh. Henner Buts, Rotdornallee 55
28717 Bremen, Telefon 0421 632830
www.rotdornapotheke.de

ROTDORN
A P O T H E K E

- ... Heimspar-
Appartements
- ... Pflege-
Appartements
- ... Vital - Treff
- ... Internet - Treff



Mitglied im
Partitätschen Versorgungsnetz

Geniessen Sie Ihren Ruhestand

Inmitten von Knoops Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ihsabeen. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ihsabeen
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119

Heimathaus Lesum

• *gibt der Heimat einen Raum* •



Heimathaus Lesum, Alter Schulhof 11

**Liebe Heimatfreunde,
werden Sie Mitglied im HVL – wir freuen uns auf Sie !**

LESUMER BOTE **INSERENTEN****ANZEIGEN**

Alten- und Pflegeheim Haus am Hang
 Andrés Beisswingert Die Baumkletterer
 Augenoptik Katzke
 Bauunternehmen R. Zalewski
 bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosalla
 Blauholz Immobilien
 Bremer Heimstiftung Haus St. Ilisabeen
 Cummerow Dachdeckerei
 Eichen-Apotheke Christine Weissenhorn
 Frenzel Reisen
 Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
GE•BE•IN
 Gebr. Krüger Haustechnik GmbH
 Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
 Helvetia Versicherungen
 Honda Autohandel
 Jürgen Grote Bad und Heizung
 KTG Kraftfahrzeugtechnik Grohn
 Lesca Manare Käse - Weine - Delikatessen
 Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
 Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
 Rohloff Haustechnik Heizung - Sanitär
 Rotdornapotheke Henner Buts
 Salon Ahlhorn
 Schuster Haus & Garten-Service
 Sozialwerk der Freien Christengemeinde e.V.
 Tischlerei Eylers
 Tischlerei Wessling
 TSV Lesum e. V.
 Villa Katharina Orte der Kraft - Vitalität - Wellnes - Balance
 Warncke Fleischwaren
 Wohn- u. Pflegeheim Lesmona

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke • 0421 / 63 66 562
E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de

Tagespflege in Friedehorst
Nutze den Tag



Unser Angebot der Tagespflege für Sie:

- Geöffnet montags bis freitags von 08.00 bis 16.30 Uhr
- Vielfältiges und klar strukturiertes Programm
- Gepflegte und großzügige Räumlichkeiten mit Ruheinseln
- Betreuung auch für dementiell erkrankte Gäste
- Fahrdienst

Bei Vorliegen einer Pflegestufe ist eine Kostenübernahme durch die Pflegekasse möglich. Gerne beraten wir Sie!

Dienste für Senioren und Pflege Friedehorst
 Rotdornallee 64 | 28717 Bremen
 Tel.: 0421 6381 206 | altenpflege@friedehorst.de

FRIEDEHORST
 Diakonische Stiftung



RASMUS ZALEWSKI
Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung
 Fliesen · Reparaturen

Steindamm · 28717 Bremen-Lesum
 Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073



Papier & mehr...
am Lesumer Bahnhof
 Inh. Christine Cordes
 Sie finden uns in der
Hindenburgstr. 46 28717 Bremen
 Telefon :0421/6366246 Fax 6887395

Wir führen für Sie
 Schreibwaren Bürobedarf-Zeitschriften
 Bücher-Tabakwaren-Geschenke Toto & Lotto

Unser freundliches Team freut sich auf Ihren Besuch

☎ Ihr direkter Draht zu uns

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungs-
 verein Bremen-Lesum e.V

Redaktion:
Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795
 Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Vorstand

Mathias Häger
 (1. Vorsitzender)
 Peter Knapp
 (2. Vorsitzender)
 Edith Ostendorff
 (3. Vorsitzende)
 Volker Bulling
 (Schatzmeister)
 Klaus-Martin Hesse
 (Schriftführer)

Bankkonto

Die Sparkasse Bremen
 IBAN DE25290501010007053622

Mitgliedschaft

Jahresbeitrag EUR 30,00